

aufgeführten Werke, ein äußerst wertvolles Hilfsmittel bei der Identifizierung von Texten, die ohne Verfasserangabe und Titel überliefert sind. Einzelne Autoren und Werke sind ihrer Bedeutung entsprechend z.T. recht ausführlich behandelt, so z.B. der Abschnitt über handschriftlich überlieferte armenische Wörterbücher (Sp. 1177-1242), vor allem aber das Kapitel über die armenische Bibelübersetzung (Sp. 309-668), wohl die ausführlichste Materialsammlung, die bis jetzt über dieses Thema vorliegt. Eine gewaltige Stofffülle und eine ungeheure Arbeitsleistung steckt in diesem Werk eines einzelnen Forschers, das für jede weitere Arbeit auf dem Gebiet der älteren armenischen Literatur ein unentbehrliches Arbeitsinstrument darstellt. Mit dem herzlichen Dank an den unermüdlchen Verfasser verbindet sich der Wunsch, es möge ihm vergönnt sein, dieses ebenso umfangreiche wie nützliche Werk zu einem guten Ende führen zu können.

Julius Abfalg

Manuk Abegjan, *Istorija drevnearmjanskoj literatury*, Izdatel'stvo AN armjanskoj SSR, Erevan 1975, 606 S.; 4,12 Rubel.

Die Geschichte der armenischen Literatur von M. Abegjan (gest. 1944), deren zwei Bände in armenischer Sprache in Erevan (I 1944, II 1946) und im Nachdruck in Beyrouth (I 1955, II 1959) erschienen sind, ist heute noch die grundlegende armenische Literaturgeschichte für die ältere Epoche. So ist vorliegende russische Übersetzung (Auflage 3000 Exemplare) sehr zu begrüßen. Den 1. Band über die altarmenische Literatur bis zum 11. Jh. übersetzte Prof. K. A. Melik-Ogandžanjan, den 2. Band über die mittelalterliche Literatur bis zum 15. Jh. M. O. Darbinjan. Die Übersetzung schließt mit Arakel Bagišeci (15. Jh.); die in der armenischen Ausgabe (z.B. Beyrouth II 391-590) folgenden Abschnitte ab Mkrtič' Nağas bis zum Ende bleiben leider unübersetzt. Ein Glossar altarmenischer Fachausdrücke (S. 575-579), eine Bibliographie (zusammengestellt von A. S. Babajan, S. 580-590) sowie ein Namensregister (von Z. V. Nalčadžjan, S. 591-601) beschließen das Buch. Bedauerlich bleibt, daß die seit etwa 1941 reichlich erschienene einschlägige Literatur — von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen — weder im Text noch in der Bibliographie nachgetragen worden ist. Doch auch so wird man den beiden Übersetzern und den Redaktoren S. S. Arevšatjan und Ch. S. Sarkisjan für ihre Mühe zu Dank verpflichtet sein und hoffen, daß die russische Übersetzung zu einer weiteren Verbreitung der Kenntnis der armenischen Literaturgeschichte beitragen möge.

Julius Abfalg

Michael E. Stone (Ed.), *Armenian and Biblical Studies*, St. James Press, Jerusalem 1976, 303 S. (= Supplementary Volume I to *Sion, Journal of the Armenian Patriarchate of Jerusalem*).

Das Buch enthält die überarbeiteten Referate, die auf der Arbeitstagung über die armenische Bibelübersetzung unter der Schirmherrschaft des armenischen Patriarchates in Jerusalem im Juli 1969 gehalten worden waren. Im Hinblick auf die armenische Bibelübersetzung befassen sich diese Referate mit der neuen hebräischen Bibelausgabe (Š. Talmon), den kulturellen Aspekten der Bibelübersetzung (Ch. Rabin), den Armeniern in Jerusalem zur Kreuzfahrerzeit (J. Praver) und dem Studium der armenischen Hss (M. Stone). Dazu kommen noch Artikel über verschiedene armenische Themen von M. van Esbroeck, R. W. Thomson, L. Leloir, M. Minassian und A. K. Sanjian. Weiter vom Thema ab liegen Untersuchungen zu Baruch

und Daniel (E. Tov), zur Gnosis (B. A. Pearson), zum koptischen Psalter (R. A. Kraft), zum Buch Henoch (G. Nickelsburg) und zum samaritanischen Pentateuch (R. Weiss).

Sehr aufschlußreich ist der einleitende Beitrag von Erzbischof Chahé Ajamian, *Deux projets concernant la Bible Arménienne* (S. 8-12), der von den Plänen berichtet, je eine neue Bibelübersetzung in modernem Ostarmenisch (durch das Katholikat von Ēdžmiciac) und modernem Westarmenisch (durch das Patriarchat von Jerusalem) herauszugeben. Noch wichtiger ist der Beschluß einer im September 1969 in Ēdžmiciac gehaltenen Bischofssynode, eine kritische Edition der gesamten altarmenischen Bibelübersetzung zu veranstalten, die die Ausgabe von Zohrab (Venedig 1805) ablösen soll, welche für ihre Zeit sehr verdienstvoll war, modernen wissenschaftlichen Ansprüchen aber nicht mehr genügen kann. Ajamian berichtet von dem Stand der Vorarbeiten: Das Projekt soll in die Arbeitsvorhaben der armenischen Akademie der Wissenschaften und des Matenadaran aufgenommen werden. Beide Institute sollen hauptamtliche Mitarbeiter für dieses Projekt abordnen, die ihre ganze Zeit auf diese Arbeit verwenden sollen. Die Mechitharisten und interessierte Armenologen sollen zur Mitarbeit eingeladen werden. In Jerusalem und im Matenadaran sollen Mikrofilme möglichst aller armenischen Bibelhandschriften gesammelt werden. Ein detaillierter Katalog dieser armenischen Bibelhandschriften sollte 1976 erscheinen. Es ist sehr zu hoffen und zu wünschen, daß die Arbeiten an der neuen kritischen Gesamtausgabe der altarmenischen Bibelübersetzung gut vorankommen, damit Textkritiker und Philologen bald einen gesicherten Text für ihre Arbeiten zur Verfügung haben.

Julius Abfalg

Akaki Šanidze, A. Martirosov, A. Džišiašvili, *Čil-etrat'is iadgari* (Papyrus-Pergament-Iadgari), Verlag Mec'niereba, Tbilissi 1977, 296 S. + 15 Tafeln; 3,10 Rubel. (= Dzv'eli k'art'uli enis dzeglebi 15).

A. Šanidze — auch nach Vollendung des 90. Lebensjahres noch voller Schaffenskraft — legt erstmals eine vollständige Edition der aus Papyrus- und Pergamentblättern bestehenden, in drei Teile zerlegten Handschrift H-2123 I, II und III, jetzt im Hss-Institut Tbilissi, vor. Die Hs war von P. Uspenskij aus dem Orient mitgebracht worden, gelangte nach seinem Tod (1885) in die Öffentliche Bibliothek von St. Petersburg und kam schließlich 1923 nach Tbilissi.

Š. hatte 1939-41 zwei Doktoranden über diesen in mehrfacher Hinsicht interessanten Text arbeiten lassen, doch wurden deren Untersuchungen damals wegen des Krieges nicht veröffentlicht. Š. nahm beider Arbeiten in das vorliegende Buch auf: A. Martirosov, »Über die Edition des Textes, Abkürzungen, abgekürzte Schreibweise« (S. 220-227) sowie »Orthographie und Phonetik« (S. 228-265); A. Džišiašvili, »Morphologie und Syntax« (S. 266-293). Von Š. stammt neben der Edition des Textes (S. 7-212) auch die ausführliche Beschreibung der Hs (S. 213-219). Die Hs wurde nach der wohlbegründeten Ansicht Š.s nicht später als im 11. Jh. in Jerusalem geschrieben. Ein früherer Ansatz der Hs scheint ihm wegen orthographischer Eigenheiten — vor allem wegen Schreibung eines nicht gesprochenen 'y' nach Vokalen — ausgeschlossen zu sein. Kodikologisch ist die Hs besonders dadurch interessant, daß hier Papyrusblätter mit Pergamentblättern in der gleichen Lage abwechseln, und zwar so, daß Pergament wegen seiner größeren Festigkeit als äußerstes und innerstes Blatt einer Zehnerlage (Quinio) verwendet wurde, während dazwischen je drei Papyrusblätter liegen. Paläographisch ist die Hs von großem Interesse wegen der zahlreich gebrauchten Abkürzungen und der darüber hinaus weitgehend angewandten abgekürzten Schreibweise bei normaler Weise nicht